

## DAS SYNODIKON DES ATHANASIUS

Das Synodikon des Athanasius wird in der gesammten kirchlichen Litteratur nur ein einziges Mal ausdrücklich citirt: bei Sokrates h. e. I 13<sup>1</sup>. Dennoch muss es eine der wichtigsten Quellen für die Kirchenhistoriker des 5. Jahrhunderts gewesen sein.

Eine eindringende Untersuchung hat ihm im Jahre 1898 Fr. Geppert gewidmet<sup>2</sup>. Gepperts Beweisführung ist in Kürze folgende: Nach dem ausdrücklichen Zeugniß des Sokrates muss das Synodikon eine Liste der in Nicaea versammelten Bischöfe enthalten haben (ein Auszug aus ihr wird an der citirten Stelle geboten). Ferner muss es das Concil auf den 20. Mai des Consulatsjahres des Paulinus und Julianus, di. das 636. Jahr nach Alexander dem Grossen datirt haben. Liste und Datirung finden sich in der geforderten Form in des Gelasius Cyzicenus Σύναγμα τῶν κατὰ τὴν ἐν Νικαίᾳ ἁγίαν σύνοδον πραχθέντων II 26. 27. Dass Gelasius nicht von Sokrates abhängig ist, beweist für die

---

<sup>1</sup> 11 Τότε δὲ οἱ ἐν τῇ συνόδῳ ἐπίσκοποι καὶ ἄλλα τινὰ ἐγγράψαντες, ἃ κανόνας ὀνομάζειν εἰώθασιν, αὐθις κατὰ πόλιν τὴν ἑαυτῶν ἀνεχώρησαν. Φιλομαθὲς δὲ εἶναι νομίζω καὶ τὰ ὀνόματα τῶν ἐν Νικαίᾳ συνελθόντων ἐπισκόπων, ἃ εὐρεῖν ἐδυνήθημεν, καὶ ἧς ἕκαστος ἐπαρχίας τε καὶ πόλεως ἦν, καὶ τὸν χρόνον ἐν ᾧ συνῆλθον, παραθέσθαι ἐνταῦθα. 12 Ὅσιος ἐπίσκοπος Κουδρουύβης Ἰσπανίας· οὕτως πιστεύω ὡς προέγραπται· Ῥώμης Βίτων καὶ Βικεντίνος πρεσβύτεροι· Αἰγύπτου Ἀλέξανδρος· Ἀντιοχείας τῆς μεγάλης Εὐστάθιος· Ἱεροσολύμων Μακάριος· Ἀρποκρατίων Κύνων· καὶ τῶν λοιπῶν· ὧν εἰς πλήρες τὰ ὀνόματα κεῖται ἐν τῷ Συνοδικῷ Ἀθανασίου τοῦ Ἀλεξανδρείας ἐπισκόπου. 13 Καὶ ὁ χρόνος δὲ τῆς συνόδου ὡς ἐν παρασημείωσειν εὕρομεν, ὑπατείας Παυλίνου καὶ Ἰουλιανοῦ τῆ εἰκάδι τοῦ Μαΐου μηνός· τοῦτο δὲ ἦν ἑξακοσιοστὸν τριακοστὸν ἔκτον ἔτος ἀπὸ τῆς Ἀλεξάνδρου τοῦ Μακεδόνοιο βασιλείας.

<sup>2</sup> Die Quellen des Kirchenhistorikers Socrates Scholasticus in: Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche hrsgb. von N. Bonwetsch und R. Seeberg. Bd. III Heft 4.

Bischofsliste die grössere Vollständigkeit, für die Datirung eine Reihe kleiner Abweichungen und besonders die sicher ursprüngliche Nennung des Daisios an Stelle des Mai. Gelasius muss direkt aus dem Synodikon des Athanasius geschöpft haben. Da es sich nicht wahrscheinlich machen lässt, dass er auch die andere dem Sokrates vorliegende Quellensammlung, die *Συναγωγή* des Sabinus, benutzt hat, so wird man bis auf weiteres für alle die Urkunden, in denen Sokrates und Gelasius übereinstimmen, das Synodikon des Athanasius als Quelle vermuthen müssen, wenigstens so weit Gelasius dieselben vollständiger wie Sokrates bietet. Diese Einschränkung ist nöthig, da Gelasius auch die Schrift des Sokrates benutzt. Es sind demnach dem Synodikon weiterhin zuzuweisen der bei Sokrates I 6, 4—30 citirte Brief des Alexander (inc. ἐνὸς σώματος ὄντος), den Gelasius II 3 mit den bei Sokrates fehlenden Unterschriften aufführt, und die bei Sokrates I 9, 64. 65 kurz erwähnten aber nicht ausgeschriebenen Edicte Constantius, die Gelasius III vollständig mittheilt (inc. κακὸς ἔρμηνεύς und τὸν δεσπότην Θεόν). Auch eine Reihe anderer Actenstücke lässt sich mit mehr oder minder Wahrscheinlichkeit für das Synodikon in Anspruch nehmen.

Soweit Geppert. Seine Resultate hat P. Batiffol in der Byzantinischen Zeitschrift X 128 ff. im Wesentlichen angenommen, um auf ihrer Grundlage weiterzubauen. Einen scharfen Kritiker haben sie in E. Preuschen gefunden. Dieser weist in der Theol. Lit.-Ztg. 1902, 209 f. zunächst auf den Widerspruch zwischen Sokrates I 13, 11<sup>b</sup> und I 13, 12 hin: Sokrates verspricht § 11 die Namen der zu Nicaea Versammelten so weit er sie habe finden können, vollständig aufzuzählen und bricht ihre Liste § 12 schon nach Nennung von sechs oder sieben Namen unter Verweis auf das Synodikon ab. Preuschen schliesst daraus, 'da die Nennung des Synodicus begründet ist durch die unvollständige Mittheilung der Liste, die nach dem Vorhergehenden nicht in der Absicht des Autors gelegen haben kann, so ist das Citat schwerlich aus der Feder des Sokrates geflossen'. Doch sei der Fehler wohl noch tiefer zu suchen. Die armenische Uebersetzung des Sokrates lese § 11<sup>b</sup> und 12 überhaupt nicht und ergänze die Datirung nach Alexanderjahren durch die nach Regierungsjahren des Constantin. 'Alle Schlüsse', sagt er abschliessend, 'die man auf § 12 aufgebaut hat, sind daher hinfällig und die Identificirung der παρασημειώσεις mit dem Synodicus des Athanasius unmöglich . . . . Ist es die Randbemerkung eines ob-

scuren Schreibers, so verdient die Sache keine Berücksichtigung, denn wer weiss, was sich der unter dem Synodicus des Bischofs Athanasius vorgestellt hat. Alle Ausführungen G.s S. 83 ff. scheinen mir daher vollkommen in der Luft zu schweben, und die Frage vielmehr die zu sein, ob nicht vielmehr Gelasius von Kyzikus dem Schreiber der Notiz vorgelegen hat.<sup>1</sup>

Dieser Versuch Preuschens, die Lesart der armenischen Uebersetzung für ursprünglich zu erklären und die Existenz eines Synodikons des Athanasius überhaupt zu leugnen, erscheint um so weniger geglückt als der berechnete Anstoss, den Preuschen an dem überlieferten Sokrates-Text genommen, auf diese Weise gar nicht beseitigt wird. Oder soll es als wahrscheinlicher gelten, dass der Glossator als dass Sokrates sich in Widerspruch mit sich selbst gesetzt hat? Der griechische Text des Sokrates ist durchaus zu verstehen.

Wir wissen aus der Vorrede des Sokrates zum 2. Buch seiner Kirchengeschichte, dass uns diese nicht in der ersten Fassung vorliegt<sup>1</sup>. Sokrates erzählt dort, wie er ursprünglich im Wesentlichen dem Rufin gefolgt sei, dann aber die Schriften des Athanasius kennen gelernt und auf Grund des in ihnen enthaltenen reichen Urkundenmaterials die beiden ersten Bücher seines Geschichtswerkes vollständig umgearbeitet habe. Die Annahme, dass sich Buch I Cap. 13 die Spuren dieser doppelten Redaktion zeigen, hat kaum Schwierigkeiten. Der Verweis auf das Synodikon wäre dann erst in dem zweiten Entwurf eingeschoben; im ersten hätte Sokrates thatsächlich die Namen der nicaenischen Bischöfe, so weit er es konnte, zusammengesucht. Der die Namenliste einleitende Satz: 'ich meine aber, dass es lehrreich sein wird, auch die Namen der zu Nicaea versammelten Bischöfe, soweit wir sie auftreiben konnten, zugleich unter Angabe der Provinz und der Stadt, aus der ein jeder war, und der Zeit in der sie zusammenkamen hier beizugeben' stammte aus diesem ersten Entwurf und wäre dazu bestimmt gewesen, die vollständige Namenliste einzuleiten.

Wir würden uns bei diesem Resultat beruhigen, wenn uns die Sokrates-Stelle nicht noch in einer dritten Gestalt überliefert wäre. Die von Cuntz Gelzer und Hilgenfeld herausgegebenen *patrum Nicaenorum nomina* enthalten p. 61 ff. ein zuerst von Morelli in der *Bibliotheca divi Marci* I 223 f. editirtes Stück

<sup>1</sup> Vgl. zB. Geppert S. 4 ff.

aus der *historia tripartita* des Theodorus Lector. Theodor benutzt in dem Abschnitt unsere Sokrates-Stelle: er schreibt zunächst den § 11 fast wörtlich aus, bringt dann die vollständige Namenliste der nicaenischen Väter mit 212 Nummern, darauf statt des Verweises auf das Synodikon die Worte: τοσοῦτων μὲν τὰ ὀνόματα εὐρεῖν ἠδυνήθημεν, τῶν δὲ ἄλλων τέως οὐχ εὔρομεν, dann § 13 des Sokrates wiederum wörtlich und zwar nach der Lesart des Armeniers. Das ist fast genau der Text, den wir für den ersten Entwurf des Sokrates erschlossen. Und doch wird man kaum annehmen dürfen, dass Theodor diesen ersten Entwurf benutzt hat. Denn seine Kirchengeschichte enthält nach den Noten des Valesius Actenstücke, die Sokrates erst bei der Umarbeitung seines Werkes eingeschoben zu haben scheint und die Theodor, wenn er wirklich, wofür alles spricht, nur eine Compilation aus Sokrates Sozomenos und Theodoret darstellt, nur aus Sokrates geschöpft haben kann: Sozomenos und Theodoret bieten sie nicht. (Sokr. I 6. ἐνὸς σώματος, I 7 μανθάνω ἐκεῖθεν, I 9 τελείαν παρὰ τῆς.) Andererseits ist es auch nicht gerade wahrscheinlich, dass Theodor die Namenliste direkt aus dem Synodikon geschöpft und seine Abhängigkeit von dieser Quelle durch den die Liste einleitenden und abschliessenden Satz zu verbergen gesucht hat. Es entsteht der Verdacht, dass unser Sokratestext doch interpolirt und seine ursprüngliche Gestalt uns nur durch Theodorus Lector erhalten sei<sup>1</sup>. Der Hinweis auf das Synodikon entstammte dann der Feder des Interpolators und bezeugte nicht mehr, als dass das Synodikon eine Namenliste der nicaenischen Väter enthalten habe: über ihre Anordnung dürfte aus dem Texte des Sokrates gar nichts geschlossen werden, ja wir wüssten nicht einmal, ob Sokrates das Synodikon überhaupt benutzt hat.

Immerhin wird hier die grösste Zurückhaltung am Platze sein; denn wir kennen weder den vollständigen Inhalt der *historia tripartita* des Theodor (sie liegt noch immer unedirt in der Marciana), noch haben wir eine Vorstellung von der Ueberlieferungsgeschichte des Sokrates. Es ist zu hoffen, dass die Berliner Sokratesausgabe auch hier Licht schafft.

Aber selbst wenn das Athanasiuscitāt ein ursprünglicher Bestandtheil des Sokratestextes ist, hat der Beweis Gepperts

<sup>1</sup> Der über die Subscriptionsliste des Theodor handelnde Aufsatz von Batiffol in der Revue biblique t. VIII 123–127 ist mir leider nicht zugänglich.

nicht ganz die feste Geschlossenheit, die sein Autor für ihn in Anspruch zu nehmen geneigt ist. Denn es ist nicht erwiesen, dass die Namenliste und die Datirung des Symbols erst bei der Umarbeitung der Stelle ihre heutige Gestalt erhalten haben, dh. aus dem Synodikon entnommen sind. Sie können trotz des Citates aus anderer Quelle stammen. Eine Bestätigung der Geppertschen Resultate von anderer Seite her muss erwünscht sein.

Sie lässt sich dadurch erbringen, dass uns Stücke aus dem Synodikon des Athanasius in direkter Ueberlieferung erhalten sind. Sie finden sich in dem Paris. Bibl. Nat. 474 (s. XI), Basil. A. III 4 (s. XIV), Ottob. 456 (s. XV), Vindob. theol. gr. 2 (s. XV), Scurial. Ω III 15 (s. XII ex), zum Theil auch in dem Scurial. X II 10 (s. XIV). Von diesen Handschriften scheiden der Vindob. und Ottob. als Apographa des Basil. aus. Beweis: in der Baseler Handschrift sind an zwei Stellen Blätter ausgefallen, das erste Mal nach fol. 243 (es fehlt der Schluss der *testimonia ex scriptura sacra*, der Text bricht bei den Worten ἀμέμπτως ἐν τῇ παρουσίᾳ τοῦ κυρίου ἡμῶν, Mtf. II 3, ab), das andere Mal nach fol. 479 (es fehlt der Anfang der an die Werke des Athanasius anschliessenden *glaphyra in Exodum* des Cyrill v. Al.; der Text beginnt abrupt ἀκριβῆ τῶν πραγμάτων ποιούμενοι, Mg.<sup>7</sup>69, 409 C). Die erste Lücke ist früher wie die zweite entstanden. Sie findet sich schon im Vindob., dessen Schreiber die zweite noch nicht vorgefunden hat. Diese kehrt im Ottob. wieder<sup>1</sup>. Es bleiben als selbständige Zeugen zunächst der Parisinus und der Basileensis. Ersterer ist von Montfaucon seiner Athanasiusausgabe zu Grunde gelegt, letzterer schon von Felckmann für die Editio Commeliniana von 1601 benutzt worden.

Dem Baseler Codex geht ein Pinax voraus<sup>2</sup>. Sein Inhalt deckt sich nicht mit dem der Handschrift, sondern stellt eine der Entwicklungsstufen des uns in dem Baseler Ms. vorliegenden Corpus dar. In ihm fehlen nicht nur die den Schriften des Athanasius in unserer Handschrift angehängten Werke des Theodoret und

<sup>1</sup> Die Abhängigkeit des Vindobonensis erkannte schon Wallis Journal of Theological Studies III 251 f. Den Hinweis auf diesen Aufsatz verdanke ich Herrn Lic. E. v. d. Goltz.

<sup>2</sup> Die gütige Vermittelung von Herrn Professor A. Körte und das Entgegenkommen der Baseler Bibliotheksverwaltung ermöglichte es mir, die Handschrift hier auf der Bonner Bibliothek genauer zu untersuchen und zum Theil zu collationiren. — Es unterstützten mich dabei die Herren st. th. W. Geibel und K. Schumm.

Cyrill, sondern auch der zwischen diese beiden Theile offenbar als späterer Anhang zu dem Athanasiuscorpus eingeschobene Briefwechsel des Basilus mit dem Kaiser Julian, sowie der unmittelbar daran anschliessende kleine geographische Tractat περὶ πελαγῶν und des Athanasius *quaestiones ad Antiochum*. Ferner fehlt in ihm der den Schriften des Athanasius vorgesetzte über die Werke dieses Heiligen handelnde Abschnitt aus Photios.

Das übrig bleibende Athanasiuscorpus, dessen einst selbständige Existenz durch den Pinax erwiesen wird, zerlegt die am Rande von Tractat 32 stehende Notiz βιβλίον δεύτερον in zwei Bücher, deren zweites mit dem λόγος κατὰ Ἀρειανῶν πέμπτος oder nach anderer Zählung ἕκτος beginnt (inc. ἐκ θεοῦ θεός ἐστιν ὁ λόγος Mtf. I 617 ff.). Beide Bücher scheinen nicht immer vereint gewesen zu sein, sondern unabhängige Sammlungen der Werke des Athanasius darzustellen. Dafür spricht, dass die ἐπιστολὴ καθολικὴ sowie der ἔλεγχος ὑπικρίσεως in beiden Platz gefunden<sup>1</sup>, ferner, dass die zweite Hälfte des Basileensis in der Anordnung der Werke des grossen Alexandriners auf weite Strecken mit dem Paris. 474 zusammentrifft, während seine erste Hälfte von der Pariser Handschrift und dem, wie Wallis gezeigt hat, die erste Hälfte ihrer Sammlung enthaltenden cod. Coisl. 45 stark abweicht. Die Reihenfolge der Schriften ist mindestens zum Theil in dem Parisinus ursprünglicher wie in dem Basileensis. Das beweist am durchschlagendsten der Vermerk des Basileensis hinter der *Apologia contra Arianos*: εἶτα ἐπιστολὴ ἐγκύκλιος τοῦ μακαρίου Ἀθανασίου ἐπισκόπου Ἀλεξανδρείας »Τοῖς κατὰ τόπον συλλειτουργοῖς κυρίοις ἀγαπητοῖς Ἀθανάσιος ἐν κυρίῳ χαίρειν. Ἄ μὲν πεπόνθαμεν δεινὰ καὶ ἀφόρητὰ ἐστὶ καὶ οὐκ ἔστιν ἐπαξίως αὐτῶν μνημονεῖσθαι.« Ἦτις ἐπιστολὴ ἐγράφη ὀπισθεν εἰς ἔννατον κεφάλαιον τοῦ παρόντος βιβλίου. Die hier vorausgesetzte, aber aus Rücksicht auf den, wie sich auch hier zeigt, ursprünglich nicht dazu gehörigen ersten Band zerstörte Ordnung ist die im Parisinus uns vorliegende.

Der erste Band enthält reichliche Randglossen, die theils die Disposition der Schriften hervorzuheben, theils auf ihre

<sup>1</sup> Auch die *epistula encyclica* und die *epistula ad Epictetum* können hier genannt werden. Zu ersterer vgl. das weiter unten im Text gesagte; letztere findet sich in unserer Handschrift nicht nur unter Nr. 14; ihr Titel und ihre Anfangsworte stehen auch nach Nr. 36 und zwar mit dem Verweis ἐγράφη ὀπισθεν.

Polemik gegen Arianer, Nestorianer und andere Ketzler hinzuweisen bemüht sind<sup>1</sup>, und, da sie von beiden Schreibern, die im Anfang der Handschrift abwechselnd gearbeitet haben, in genau gleicher Weise geboten werden, offenbar aus der Vorlage des Codex entnommen sind. In dem zweiten Bande fehlen sie. Sie werden, wie schon Felckmann und Montfaucon vermuthet haben, auf jenen Doxapatres zurückgehen, den ein der Handschrift vorangestelltes Gedicht, als dessen Verfasser Doxapatres sich selbst bekennt, als Sammler wohl nur des ersten Bandes des Athanasiuscorpus erweist. Dass die Verse in dem Baseler Manuscript nicht Original, beweist der Umstand, dass sie teilweise verstümmelt sind<sup>2</sup>.

Die Beziehungen des Dichters zum Hofe und besonders seine Worte (v. 36 ff.): Οἱ γὰρ φθονοῦντες δωρεάν μοι παγίδας ἄει τιθοῦσιν ἀφανῶς κεκρυμμένας Κατηγοροῦντες καθ' ἐκάστην μυρία Διαστρέφειν λέγοντες ἡμᾶς τὰς κρίσεις Ὅταν τι καινὸν εἰσάγωμεν ἐν μέσῳ machen es wahrscheinlich, dass wir es mit Nikolaus Doxapatres zu thun haben<sup>3</sup>. Er schrieb unter Johannes Komnenus (1118—1143) und war διάκονος τῆς τοῦ θεοῦ μεγάλης ἐκκλησίας καὶ νομοφύλαξ τῆς τῶν Ῥωμαίων βασιλείας, πατριαρχικὸς νοτάριος καὶ πρωτοπρόεδρος τῶν πρωτοσυγκέλλων<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Seltener sind andersartige Glossen wie zB. die bei Mtf. I 655 ausgeschrieben.

<sup>2</sup> 54 (bei Mtf. I, CLXIV) Ὅρη πέτρας φάραγγας (Ms. φάλαγγας) ἄντρα καὶ νάπας — 60 Ἄ μὴ μένουσιν ἀλλ' ἄπτουσι τοῦ βίου — 69 Ἐμοί <μέν> οὖν τὰ πάντα (so steht richtig in dem Ms.) τούτου τοῦ βίου. Hingegen bietet die Handschrift richtig 22 Ὅπου περ ἧς (Mtf. ἧς) βαδίζων — 36 Οἱ γὰρ (Mtf. >) φθονοῦντες δωρεάν μοι παγίδας — 51 Ἄναρχε καὶ πάνταρχε καὶ παντεργάτα (Mtf. πανεργάτα.)

<sup>3</sup> Vgl. ältere bei Oudin Comment. de scriptor. eccl. II 1180 f. abgedruckte Arbeiten und Zachariae von Lingenthal in den S.-B. B. A. 1887, 1159 ff., sowie Krumbachers Litteraturgeschichte S. 462 f. u. 679 f.

<sup>4</sup> Eine von der im Text vertretenen abweichende Auffassung von den Quellen der Baseler Handschrift (B) hat Wallis aaO. S. 248 ff. entwickelt. Aber zunächst beweist, was Wallis übersieht, der Pinax, dass die in der Handschrift mit den Nummern 1—87 versehenen Tractate dem Schreiber von B vereinigt vorgelegen haben. Sodann geht es auch in der Analyse der Vorlage von B nicht an mit Wallis Nr. 1—22 von 23—31 abzutrennen: der Umstand, dass die Glossen des Doxapatres sich ebenso in 23—31 wie in 1—22 finden, beweist, dass wir eine einheitliche Sammlung vor uns haben. Ebenso wenig ist es erlaubt, in den Nummern 45—86 nichts weiter wie eine Abschrift des Paris. 474 (R)

Von den beiden Handschriften des Escorial liegen mir genaue Inhaltsangaben vor. Ich verdanke sie der Güte des Herrn Oberbibliothekar Professor Dr. C. de Boor, der auf einer Studienreise nach Spanien begriffen, mir ein Inhaltsverzeichnis der beiden Manuscripte mit der grössten Liebenswürdigkeit aufnahm und zur Verfügung stellte. Es erweist, dass beide Handschriften ziemlich nahe Verwandte des Paris. 474 bzw. Coisl. 45 sind. Genaueres wird sich nur im Rahmen einer Gesamtuntersuchung der Athanasiushandschriften feststellen lassen.

Die zweite Hälfte des Basileensis enthält ebenso wie der Parisinus und der Scorial.  $\Omega$  III 15 mitten unter den Werken des Athanasius eine Reihe nicht zusammenhängender Briefe und Actenstücke. Im Parisinus geht voraus *de decretis Nicaeni synodi*, folgt *de sententia Dionysii* und die *apologia de fuga*; im Basi-

---

zu sehen. Die für diese These von Wallis beigebrachten Gründe sind nicht durchschlagend. Die Stellung der Nummern 48—57 in B ist nicht, wie Wallis meint, die durch die Randglossen in R geforderte. Die drei Glossen zu R 27, 29 und 37 sagen sämtlich genau dasselbe aus: sie fordern die Ordnung 26. 29—36. 27. 28. 37; B ordnet 27. 28. 37. 29—36. Nicht mehr beweist, dass B wie R die *hist. Arian. ad monachos* vor *de decretis* stellt. Zwar muss der Archetypus von R umgekehrt geordnet haben, aber die Umstellung kann schon in der unmittelbaren Vorlage von R vorgenommen sein. Dass B thatsächlich nicht von R, sondern von dessen Vorlage abgeschrieben, beweisen eine Reihe von Stellen, an denen B gegen R die richtige Lesart bewahrt hat, so zB. in *de decretis* Mtf. I 219 CD: R bietet eine durch Homoioteuton entstandene Lücke, wo B den unverletzten Text hat. Es wird daher bis zum Beweise des Gegentheils als wahrscheinlich gelten dürfen, dass, wie oben angenommen, die sämtlichen Nummern 32 bis 87 mit dem Paris 474 (und Coisl. 45) auf eine Vorlage zurückgehen. Sie mag auf dem Athos gelegen haben. Denn in dem  $\pi\nu\nu\alpha\epsilon$  von B findet sich zu der Schrift  $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$   $\pi\alpha\sigma\omega\nu$   $\alpha\iota\rho\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\omega\nu$  die schon von Felckmann herausgehobene Bemerkung:  $\acute{\epsilon}\nu$   $\beta\iota\beta\lambda\omega$   $\tau\eta\varsigma$   $\mu\omicron\nu\eta\varsigma$   $\tau\omicron\upsilon$   $\acute{\alpha}\gamma\iota\omicron\upsilon$   $\text{'Αθανασίου}$   $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\gamma\rho\alpha\phi\acute{\eta}$   $\acute{\alpha}\nu\theta\eta\epsilon\nu$   $\tau\omicron\upsilon$   $\pi\alpha\rho\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\varsigma$   $\lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon$   $\acute{\epsilon}\chi\omicron\upsilon\sigma\alpha$   $\omicron\upsilon\tau\omega\varsigma$   $\acute{\omicron}$   $\pi\alpha\rho\omega\nu$   $\lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma$   $\omicron\upsilon\kappa$   $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu$   $\tau\omicron\upsilon$   $\mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\omicron\upsilon$   $\text{'Αθανασίου}$   $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$   $\acute{\epsilon}\zeta\omicron\nu\omicron\varsigma$   $\kappa\alpha\iota$   $\chi\upsilon\delta\alpha\iota\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\eta}\mu\epsilon\iota\varsigma$   $\delta\acute{\epsilon}$   $\pi\rho\acute{\omicron}\sigma\tau\alpha\gamma\mu\alpha$   $\pi\lambda\eta\rho\omicron\upsilon\nu\tau\epsilon\varsigma$   $\mu\epsilon\tau\epsilon\gamma\rho\acute{\alpha}\psi\alpha\mu\epsilon\nu$   $\kappa\alpha\iota$   $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\nu$ . Entsprechend lesen wir am Rand des Coisl. 45 zu  $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$   $\pi\alpha\sigma\omega\nu$   $\alpha\iota\rho\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\omega\nu$  die Note  $\acute{\epsilon}\zeta\omicron\nu\omicron\varsigma$   $\kappa\alpha\iota$   $\chi\upsilon\delta\alpha\iota\omicron\varsigma$ . Für östlichen Ursprung von B spricht auch der Umstand, dass seine beiden Apographa der Vindob. und der Bodleianus Th. Roe 29 aus dem Orient stammen (vgl. Wallis aaO. 251 ff.). Auch der Paris. 474 stammt von Athos. — Die Correcturen, die Turner an den Thesen von Wallis vorgenommen hat (Journal of Theological Studies III 255 ff.), machen sie nicht wahrscheinlicher.

leensis ist *de sententia Dionysii* hinter *de decretis* gestellt, im Scorial. sind die Urkunden weiter zurückgeschoben; eine grosse Anzahl von anderen Briefen, die, gewöhnlich ohne verbindenden Text, sämmtlich aus der *Apologia contra Arianos* excerptirt sind, ist hier an sie angehängt<sup>1</sup>. Die ersten sechs Nummern der ursprünglichen Briefsammlung (vielleicht mit Ausnahme der zweiten; meine Nachrichten sind hier nicht ganz sicher zu deuten) finden sich auch im Scorial. X II 11. Ihnen geht voraus *de decretis*, folgt die *apologia de fuga*.

Die Ueberschriften der eingelegten Urkunden sind nach der Baseler Handschrift:

Καθαίρεσις Ἀρείου καὶ τῶν σὺν αὐτῷ ὑπὸ Ἀλεξάνδρου ἀρχιεπισκόπου τῆς Ἀλεξανδρείας. inc. Ἀλέξανδρος πρεσβυτέριος.

Ἀντίγραφον τοῖς ἀγαπητοῖς καὶ τιμητάτοις συλλειτουργοῖς ἀπανταχοῦ τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας Ἀλέξανδρος ἐν κυρίῳ χαίρειν. inc. Ἐνὸς σώματος ὄντος.

Ἀντίγραφον ἐπιστολῆς τῆς ἐν Νικαίᾳ συνόδου κατὰ Ἀρείου καὶ τῶν σὺν αὐτῷ. inc. Τῆ ἀγία καὶ μεγάλη.

Τὰ ἐν τῇ Νικαίᾳ ἐκτεθέντα ἔδοξε τὰ ὑποτεταγμένα. inc. Πιστεύω εἰς ἓνα θεόν.

Κωνσταντῖνος Σεβαστὸς τῇ καθολικῇ Ἀλεξανδρέων ἐκκλησίᾳ. χαίρετε ἀγαπητοὶ ἀδελφοί. inc. Τελείαν παρὰ τῆς.

Ἀντίγραφον ὧν ἐκόμισαν Συγκλήτιος καὶ Γαυδέντιος μαγιστριανοί. Νικητῆς Κωνσταντῖνος Μέγιστος Σεβαστὸς ἐπισκόποις καὶ λαοῖς. inc. Τοὺς πονηροῦς.

Κωνσταντῖνος σεβαστὸς Ἀρείῳ καὶ τοῖς σὺν αὐτῷ Ἀρειανοῖς. inc. Κακὸς ἔρμηνεύς.

Κατὰ Εὐσεβίου καὶ Θεογνίου Κωνσταντῖνος Σεβαστὸς τῇ καθολικῇ ἐκκλησίᾳ Νικομηδέων. inc. Τὸν δεσπότην Θεόν.

Νικητῆς Κωνσταντῖνος Σεβαστὸς Θεοδότῳ. inc. Ὅση τῆς Θείας ὀργῆς.

<sup>1</sup> Dass es sich hier thatsächlich um Excerpte und nicht um eine ursprüngliche Fortsetzung der auch in den andern Handschriften überlieferten Urkundensammlung handelt, geht nicht nur daraus hervor, dass sämmtliche Briefe sich auch in der *Apologia contra Arianos* finden und von einem Fall abgesehen dort in der gleichen Reihenfolge wie hier aufgeführt werden, es folgt vor allem daraus, dass sich unter ihnen zeitweilig auch Stücke aus dem verbindenden Text der *Apologie* finden.

Es fragt sich, woher diese Actenstücke stammen, ob sie etwa Excerpte aus einem uns sonst überlieferten Autor sind. Sokrates, Sozomenos, Theodoret kommen als Quellen kaum in Betracht: sie enthalten nur die eine oder andere der Urkunden; vor allem fehlen in ihnen, abgesehen von einem bei Theodoret citirten Fragment, die drei letzten zum Theil umfangreichen Constantinbriefe. Ernstlich in Frage kommt nur Gelasius, der neben dem von den andern gebotenen Material auch diese kaiserlichen Edicte anführt. Trotzdem kann auch seine Schrift kaum Quelle für die Actensammlung der Athanasius-Handschriften sein.

Denn auch bei ihm fehlt die erste unserer Urkunden, das Schreiben mit dem Bischof Alexander dem Klerus von Alexandrien und Mareotis die Absetzungsurkunde des Arius vorlegte. Es findet sich überhaupt in der gesammten kirchlichen Litteratur nicht wieder citirt. Cotelier hat es zum ersten Mal in den Anmerkungen zu seinen apostolischen Vätern herausgegeben (p. 318, in dem Druck von 1724 p. 414), dann ist es von Montfaucon in seinen Athanasius aufgenommen worden (I 396). Letzterer entnahm es sicher, ersterer wahrscheinlich aus dem Parisinus<sup>1</sup>. Es beweist, dass unsere Actensammlung verlorene Quellen benutzt. Denn die Annahme, dass auch diese Urkunde ursprünglich ein Bestandtheil des *Σύνταγμα* des Gelasius gewesen, und hier erst in unserer Ueberlieferung ausgefallen, ist wenig rathsam. Das kleine Schriftstück könnte höchstens ebenso wie in den Athanasiushandschriften unmittelbar vor dem Schreiben *ένος σώματος* gestanden haben. Aber gerade hier ist die Integrität unseres Gelasius textes gesichert. Der Satz *τέλος, ώς ένείδεν έπί τὸ χείρον τὸ κακὸν προιέναι, σύνοδον τῶν ύπ' αὐτὸν έπισκόπων συστησάμενος, καὶ καθελὼν τὸν Ἄρειον δίδωσιν εἰς τοὺς συλλειτουργοὺς τὴν ύπόθεσιν ὃ Ἄλέξανδρος πλατύτερόν τε τὰ κατὰ τὸν Ἄρειον έκτεθεικῶς σπουδήν τε ένεις πρὸς ἀναίρεσιν τῆς αἱρέσεως εἰς παρασκευὴν τῆς διαγνώσεως αὐτοὺς έτοιμά-*

<sup>1</sup> Montfaucon nennt als seine Quelle ausdrücklich den Reg. 2984 = Paris. 474. Cotelier behauptet, wenigstens nach dem Druck von 1724 (ein anderer ist mir nicht zur Hand), aus dem Regius 2417 geschöpft zu haben. Sein Text stimmt mit dem Montfaucons bis auf den letzten Buchstaben überein. Folglich scheinen, wenn Cotelier sich nicht in der Nummer geirrt hat, die Handschriften zwischen ihm und Montfaucon unnummerirt zu sein. Der Montfaucons Reg. 2417 entsprechende Paris. 1253 enthält nach Omont nur: *Manuelis Palaeologi cum Persa quodam de christiana religionis veritate dialogi XXII.*

Ζεσθαι παρακελεύεται γράψας πρὸς αὐτοὺς τοιάδε leitet deutlich das Hauptschreiben ἐνὸς σώματος ein und verbietet ein anderes Schriftstück dazwischen zu schieben. Folglich schöpfen die Athanasiushandschriften wenigstens hier nicht aus Gelasius. Sie scheinen auf eine verlorene Quelle zurückzugehen.

Dieses Resultat wird bestätigt durch eine Vergleichung der Textgestaltung dieser Urkunden in der Baseler Handschrift und unserer sonstigen Ueberlieferung.

Zunächst ein paar Proben aus dem besonders oft citirten Synodalschreiben von Nicaea. Der fortlaufende Text ist stets der des Baseler Codex; zu ihm sind collationirt der Text des Sokrates (ed. Hussey I 9 = S die beiden grundlegenden Florentiner Handschriften F und M), des Theodoret (ed. Gaisford I 9 = T), des Gelasius<sup>1</sup> (ed. Balforeus II 34 = G), des Cassiodor (ed. Garetius hist. tripart. II 12 = C), des Nicephorus (ed. Frontoducaeus VIII 24 = N.), für die erste Hälfte auch die nach dem Vorgang Maffeis von den Brüdern Ballerini im dritten Bande ihres Leo Magnus (p. 587 f.) aus dem cod. Veronensis LX (s. VII) edirte altlateinische Uebersetzung (V).

Τῇ ἀγία καὶ μεγάλη θεοῦ χάριτι Ἀλεξανδρέων ἐκκλησίᾳ καὶ τοῖς κατ' Αἴγυπτον καὶ Λιβύην καὶ Πεντάπολιν ἀγαπητοῖς ἀδελφοῖς οἱ ἐν Νικαίᾳ συναχθέντες καὶ τὴν μεγάλην καὶ ἁγίαν σύνοδον συγκροτήσαντες ἐπίσκοποι ἐν κυρίῳ χαίρειν.

5 Ἐπειδὴ τῆς τοῦ θεοῦ χάριτος καὶ τοῦ θεοφιλεστάτου βασιλέως Κωνσταντίνου συναγαγόντος ἡμᾶς ἐκ διαφόρων ἐπαρχιῶν καὶ πόλεων ἡ μεγάλη καὶ ἁγία σύνοδος ἐν Νικαίᾳ

1 τῇ ἀγία θεοῦ χάριτι καὶ μεγάλη SN (*aber* > καὶ) | sancta et magna synodus per dei gratiam ecclesiae Alexandriae V | ἡ ἀγία καὶ μεγάλη σύνοδος τῇ ἀγία G | χάριτι τοῦ θεοῦ T 2 κατ' ] κατὰ τὴν TG | καὶ Πεντάπολιν καὶ Λιβύην G 2 ἀγαπητοῖς . . . 4 ἐπίσκοποι] καὶ τοῖς κατὰ τὴν ὑπ' οὐρανὸν ἀγαπητοῖς ἀδελφοῖς κλήροις τε καὶ λαοῖς ὀρθοδόξοις οἱ ἐν Νικαίᾳ σύνοδον συγκροτήσαντες ἐπίσκοποι G 3 Nicaeam civitatem V 4 συγκροτήσαντες σύνοδον N | ἐπίσκοποι > NV 5 θεοῦ] Χριστοῦ G 6 principis nostri C | συναγαγόντος] συγκροτήσαντος N 6 ἡμᾶς . . . 8 συνεκροτήθη > N 6 congregantis nos + in urbe praedicta C 7 πόλεων τε καὶ ἐπαρχιῶν S | ex diversis ac multis provinciis V | ἡ > S | ἐν

<sup>1</sup> Leider kann ich nur den Heidelberger Nachdruck von 1604 benutzen. Weder die Bonner noch die Berliner Bibliothek besitzen die editio princeps von 1599. Die Collation zweier besonders wichtiger Stellen nach der Originalausgabe verdanke ich Herrn Dr. E. Diehl in München.

συνεκροτήθη, ἐξάπαντος ἀναγκαῖον ἐφάνη παρὰ τῆς ἱεράς  
 συνόδου καὶ πρὸς ὑμᾶς ἐπιτεθῆναι γράμματα, ἵν' εἰδέναι  
 16 ἔχοιτε, τίνα μὲν ἐκινήθη καὶ ἐξητάσθη, τίνα δὲ ἔδοξε καὶ  
 ἐκρατύνθη. Πρῶτον μὲν οὖν ἀπάντων ἐξητάσθη τὰ κατὰ  
 τὴν ἀσέβειαν καὶ τὴν παρανομίαν Ἀρείου καὶ τῶν σὺν αὐτῷ  
 ὑπὸ παρουσίᾳ τοῦ θεοφιλεστάτου βασιλέως Κωνσταντίνου . . .  
 Καὶ τὰ μὲν κατ' ἐκείνον οἷου τέλους τετύχηκε πάντως ἢ  
 15 ἀκρόατε ἢ ἀκούσεσθε, ἵνα μὴ δόξωμεν ἐπεμβαίνειν ἀνδρὶ δι'  
 οἰκείαν ἀμαρτίαν ἄξια τὰ ἐπίχειρα κομισαμένων. Τοσοῦτον  
 δὲ ἴσχυσεν αὐτοῦ ἡ ἀσέβεια, ὡς καὶ παραπολαῦσαι Θεωνᾶν  
 ἀπὸ Μαρμαρικῆς καὶ Σεκοῦνδον ἀπὸ Πτολεμαΐδος· τῶν γὰρ  
 αὐτῶν κάκεινοι τετυχήκασιν. Ἄλλ' ἐπειδὴ ἡ τοῦ θεοῦ χάρις  
 20 τῆς μὲν κακοδοξίας ἐκείνης καὶ τῆς βλασφημίας καὶ τῶν  
 προσώπων τῶν τολμησάντων διάστασιν καὶ διαίρεσιν ποιή-  
 σασθαι τοῦ εἰρηνευομένου ἄνωθεν λαοῦ ἠλευθέρωσε τὴν  
 Αἴγυπτον, ἐλείπετο δὲ τὸ κατὰ τὴν προπέτειαν Μελιτίου καὶ  
 τῶν ὑπ' αὐτοῦ χειροτονηθέντων. Καὶ περὶ τούτου τοῦ μέρους  
 25 ἃ ἔδοξε τῇ συνόδῳ ἐμφανίζομεν ὑμῖν ἀγαπητοὶ ἀδελφοί . . .  
 Χαίροντες οὖν ἐπὶ τοῖς κατορθώμασι καὶ ἐπὶ τῇ κοινῇ εἰρήνῃ

Νικαία > C 8 συνεκροτήθη] συγκροτηθεῖσα τὰ περὶ τῆς ἐκκλησια-  
 στικῆς πίστεως διήληφεν G | ἐξ ἅπαντος S 8 ἐξάπαντος . . . 9 γράμ-  
 ματα] ἐξ ἀπόσεως τῆς ἱεράς συνόδου ἀναγκαῖον ἐφάνη καὶ πρὸς ὑμᾶς  
 ἀποσταλῆναι γράμματα T ἅτινα ἀναγκαῖον ἡμῖν ἐφάνη ἀποσταλῆναι  
 παρ' ἡμῶν πρὸς ὑμᾶς διὰ γραμμάτων G 9 ἐπιτεθῆναι] ἐπισταλῆναι  
 N ἐπιστεῖλαι S (aber M wie N) | ἵν'] ἵνα G 10/11 καὶ ἐκρατύνθη  
 > V 11 οὖν + ἐξ SN | οὖν ἀπάντων > TV 12 καὶ τὴν παρανομίαν  
 > T | impia et iniqua et sine deo dogmata Arii C | τὴν<sup>2</sup> > G |  
 καὶ τῶν σὺν αὐτῷ > T | αὐτῷ + καὶ N 13 ὑπὸ] ἐπὶ STGN | πα-  
 ρουσία > T | θεοφιλεστάτου + ἡμῶν TGC 14 Ea quidem, quae  
 de illis gesta sunt . . . C | τετύχηκεν TN | πάντως > TN | omnia iam C  
 16 τὰ ἐπίχειρα G 16/17 tantum praevaluit (δέ > ?) V 17 ἴσχυσε S | ἢ > G |  
 παραπολαῦσαι] παραπολέσαι SGN cum eo pateretur V ea uterentur C |  
 Θεωνᾶν + τὸν TG 18 Σεκοῦνδον + τὸν TG 19 κάκεινοι + σὺν τοῖς  
 ἄλλοις G | 20 ff. malas sectas et blasphemias et discordiam et audaciam  
 personarum, et divisionem praedicta commotione destruens liberavit  
 Aegyptum C 20 καὶ<sup>1</sup> + ἀσεβείας καὶ SN | τῆς<sup>2</sup> > NG, in B nach-  
 träglich von erster Hand eingefügt 21 διαίρεσιν καὶ διάστασιν T  
 22 ἠλευθέρωσεν S 22/23 τὴν Αἴγυπτον] ἡμᾶς S (ἡμᾶς τὴν Αἴγυπτον  
 aber ἡμᾶς als Correctur am Rande M) 23 τὸ] τὰ T 23 ff. Aegyptum  
 liberavit; de temeritate Meletii et ordinatorum ab eo, quae statuta  
 sunt, quovis (l. vobis) indicamus, dilectissimi fratres V 24 ὑπ'] ἀπ'  
 FMN | περὶ] πρὸ G | τοῦ μέρους > T 25 ἃ ἔδοξε] δόξαντα T  
 26 ff. > V 26 ἐπὶ . . .

καὶ συμφωνίᾳ καὶ ἐπὶ τῷ πάσαν αἵρεσιν ἔκκοπήναι ἀπο-  
 δέξασθε μὲν μετὰ μείζονος τιμῆς καὶ πλείονος ἀγάπης τὸν  
 συλλειτουργὸν ἡμῶν, ὑμῶν δὲ ἐπίσκοπον Ἀλέξανδρον τὸν εὐ-  
 30 φράναντα ἡμᾶς τῇ παρουσίᾳ, καὶ ἐν ταύτῃ τῇ ἡλικίᾳ τοσοῦ-  
 τον πόνον ὑποστάντα ὑπὲρ τοῦ εἰρήνην γενέσθαι καὶ παρ'  
 ὑμῖν. Εὔχεσθε δὲ καὶ περὶ ἡμῶν ἀπάντων, ἵνα τὰ καλῶς  
 ἔχειν δόξαντα ταῦτα βέβαια μένοι διὰ τοῦ παντοκράτορος  
 θεοῦ καὶ διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐν ἀγίῳ πνεύ-  
 35 ματι, ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων· ἀμήν.

Ein Blick in den kritischen Apparat zeigt, dass der Text keines der alten Zeugen so sehr von dem der Baseler Handschrift abweicht wie gerade Gelasius, der nach dem oben ausgeführten doch noch am ehesten Quelle für B sein könnte. Mehrmals gehen beide Texte ganz auseinander:

Z. 1—4

B

Τῇ ἀγίᾳ καὶ μεγάλῃ Θεοῦ χάριτι  
 Ἰαλεξανδρέων ἐκκλησίᾳ καὶ τοῖς κατ'  
 Αἴγυπτον καὶ Λιβύην καὶ Πεντά-  
 πολιν ἀγαπητοῖς ἀδελφοῖς οἱ ἐν  
 Νικαίᾳ συναχθέντες καὶ τὴν μεγά-  
 λην καὶ ἀγίαν σύνοδον συγκροτή-  
 σαντες.

G

Ἡ ἀγία καὶ μεγάλη σύνοδος τῇ  
 ἀγίᾳ καὶ μεγάλῃ Θεοῦ χάριτι Ἰαλε-  
 ξανδρέων ἐκκλησίᾳ καὶ τοῖς κατὰ  
 τὴν Αἴγυπτον καὶ Πεντάπολιν καὶ  
 Λιβύην καὶ τοῖς κατὰ τὴν ἕπ' οὐ-  
 ρανὸν ἀγαπητοῖς ἀδελφοῖς κλήροις  
 τε καὶ λαοῖς ὀρθοδόξοις οἱ ἐν Νικαίᾳ  
 σύνοδον συγκροτήσαντες

Z. 5—9

B

Ἐπειδὴ . . . ἡ μεγάλη καὶ ἀγία  
 σύνοδος ἐν Νικαίᾳ συνεγκροτήθη  
 ἑξάπαντος ἀναγκαῖον ἐφάνη παρὰ  
 τῆς ἱερᾶς συνόδου καὶ πρὸς ὑμᾶς  
 ἐπιτεθῆναι γράμματα.

G

Ἐπειδὴ . . . ἡ μεγάλη καὶ ἀγία  
 σύνοδος ἐν Νικαίᾳ συγκροτηθεῖσα  
 τὰ περὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς πίστεως  
 διείληφεν, ἅτινα ἀναγκαῖον ἡμῖν  
 ἐφάνη ἀποσταλῆναι παρ' ἡμῶν πρὸς  
 ὑμᾶς διὰ γραμμάτων.

27 συμφωνίᾳ] τῇ τῆς εἰρήνης συμφωνίᾳ SN | τῷ] τὸ FM |  
 27/28 ἀποδέξασθαι G 28 μὲν > T 29 ἐπίσκοπον δὲ ὑμῶν T  
 30 ἡμᾶς + ἐν SN | τῇ + αὐτοῦ G | παρουσίᾳ + αὐτοῦ NC 31 εἰρήνην  
 γενέσθαι καὶ] εἰρηνεῖσαι τὰ TC 31/32 καὶ παρ' ὑμῖν] παρὰ τε ὑμῖν καὶ  
 πᾶσιν G 32 καὶ > S | περὶ] ὑπὲρ STN 33 ταῦτα > T | μένῃ S  
 μείνῃ N 33 διὰ . . . 34/35 πνεύματι] διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ  
 Χριστοῦ κατ' εὐδοκίαν γεγεννημένα ὡς γε πεπιστεύκαμεν τοῦ θεοῦ καὶ  
 πατρὸς ἐν πνεύματι ἀγίῳ TC κατ' εὐδοκίαν γεγεννημένα ὡς πιστεύομεν  
 παρὰ τοῦ παντοκράτορος θεοῦ καὶ τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ αὐτοῦ τοῦ κυ-  
 ρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ τοῦ ἀγίου πνεύματος G 34 ἐν] σὺν SN  
 35 τῶν αἰώνων > SGNC | ἀμήν + ἡ τριάς ὁμοούσιος καὶ αἰδῖος TC

## Z. 32—35

B

Εὐχεσθε . . . ἵνα τὰ καλῶς ἔχειν  
δόξαντα ταῦτα βέβαια μένοι διὰ τοῦ  
παντοκράτορος θεοῦ καὶ διὰ τοῦ  
κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐν  
ἀγίῳ πνεύματι, ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς  
αἰῶνας τῶν αἰῶνων ἀμήν.

G

Εὐχεσθε . . . ἵνα τὰ καλῶς ἔχειν  
δόξαντα ταῦτα βέβαια μένοι κατ'  
εὐδοκίαν γεγενημένα, ὡς πιστεύομεν  
παρὰ τοῦ παντοκράτορος θεοῦ καὶ  
τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ αὐτοῦ τοῦ  
κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ  
τοῦ ἀγίου πνεύματος, ᾧ ἡ δόξα εἰς  
τοὺς αἰῶνας ἀμήν.

Der Text des cod. Bas. ist offenbar nicht aus Gelasius geschöpft. Besonders die dritte der herausgehobenen Stellen ist in dieser Hinsicht beweisend. Characteristisch für G sind hier die Worte κατ' εὐδοκίαν γεγενημένα ὡς πιστεύομεν. Sie sind eine in den Text eingedrungene Glosse, die ursprünglich zu τὰ καλῶς ἔχειν δόξαντα am Rande gestanden haben mag. Aber schon Gelasius wird die Worte im Text der Urkunde vorgefunden haben. Denn sie kehren bei Theodoret und zwar an anderer Stelle wieder und erweisen sich dadurch als Bestandtheil der ältesten Ueberlieferung. Im Basileensis fehlen sie. Der Text dieser Handschrift geht hier also hinter den des Theodoret und Gelasius dh. mindestens in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts zurück.

Aehnlich wird die erste der drei Stellen zu beurtheilen sein. Die ursprüngliche Lesart haben hier B und S bewahrt: τῆ ἀγία καὶ μεγάλη θεοῦ χάριτι Ἀλεξανδρέων ἐκκλησία. Eine alte Corruptel ist η statt τη: der Schreiber lies die Initiale T zunächst fort, um sie später mit rother Tinte nachzutragen, vergass das aber. So entstand mit Ergänzung des jetzt unerlässlich nöthigen und selbstverständlichen Wortes σύνοδος der Text von V: *sancta et magna synodus per dei gratiam ecclesiae Alexandriae*. G bietet die contaminirte Lesart: ἡ ἀγία καὶ μεγάλη σύνοδος τῆ ἀγία καὶ μεγάλη θεοῦ χάριτι Ἀλεξανδρέων ἐκκλησία, stellt also die späteste Stufe der Textgestaltung dar.

Näher wie Gelasius steht dem Text der Baseler Handschrift Theodoret. Aber auch hier sind die Differenzen nicht unerheblich.

Theodoret zeigt eine starke Neigung zur Kürzung. Für das Verhältniss seines Textes zu dem des cod. Bas. characteristisch ist Z. 11 bis 13.

## B

Πρώτον μὲν οὖν ἀπάντων ἐξητάσθη τὰ κατὰ τὴν ἀσέβειαν καὶ τὴν παρανομίαν Ἀρείου καὶ τῶν σὺν αὐτῷ ὑπὸ παρουσίᾳ τοῦ θεοφιλεστάτου βασιλέως Κωνσταντίνου.

## T

Πρώτον μὲν ἐξητάσθη τὰ κατὰ τὴν ἀσέβειαν Ἀρείου ἐπὶ τοῦ θεοφιλεστάτου ἡμῶν βασιλέως Κωνσταντίνου.

Gewöhnlich geht B mit dem ältesten Zeugen Sokrates zusammen. Doch weicht es zeitweilig auch von diesem in charakteristischer Weise ab. So Z. 17 in der Lesart παραπολαῦσαι statt παραπολέσαι und Z. 20 in der Auslassung der Worte ἀσεβείας καὶ. Beide Varianten finden sich schon im Text des Theodoret, die zweite auch in der altlateinischen Uebersetzung, die, wie Batiffol (p. 138 f.) erkannt hat, direkt aus dem Synodikon des Athanasius schöpft. Sie sind also in der vor Sokrates liegenden Ueberlieferung begründet. Gelasius kennt sie nicht.

Kurz: die Baseler Handschrift schwankt zwischen den Texten des Sokrates, Theodoret und Gelasius hin und her. Ihr Text stammt auf keinen Fall aus Gelasius, darf aber auch kaum aus dem des Theodoret oder Sokrates hergeleitet werden. Er scheint in seinen Grundlagen hinter die Kirchenhistoriker des 5. Jahrhunderts zurückzugehen. Z. 9 hat er uns mit dem selteneren ἐπιτεθῆναι γράμματα denn auch allein die echte Lesart bewahrt; alle andern Zeugen bieten Formen von ἐπι- oder ἀποστέλλω.

Eine zweite Textprobe soll aus einem der Briefe genommen werden, deren griechischer Text ausser in der Athanasiusüberlieferung vollständig nur noch bei Gelasius erhalten ist, und die daher, wenn sie nicht aus verlorener Quelle stammen, von B nur aus Gelasius geschöpft sein können. Der Abschnitt ist so gewählt, dass in seiner ersten Hälfte G und B die einzigen griechischen Zeugen sind, während in seiner zweiten Hälfte noch Theodoret<sup>1</sup> (I 20 = T) und G<sup>1</sup> hinzutreten; mit letzterem Sigel ist jenes Fragment des Briefes bezeichnet, das sich neben seinem vollständigen Text noch bei Gelasius findet. Für dieses stehen ausser dem Text des Balforeus die von Ceriani zugleich

<sup>1</sup> Die Lesarten des Christophorson, zu denen besonders Nolte in der Theol. Quartalschrift 1859, 308 und 1861, 422 zu vergleichen, sind nicht berücksichtigt. Sie scheinen direkt aus unserer Baseler Handschrift geschöpft zu sein.

mit der Ausgabe des dritten Gelasiusbuches aus dem Cod. Ambros. misc. 88 im ersten Band der *Monumenta sacra et profana* mitgetheilten Varianten (A) zu Gebote<sup>1</sup>. Sie sind im folgenden nur notirt, wo sie vom Texte des Balforeus (G<sup>1</sup>) abweichen. Von lateinischen Zeugen sind herangezogen Cassiodor (h. e. II 22 = C) und die von Baronius in den *Annales* zum Jahre 329 § XII f. veröffentlichte altlateinische Uebersetzung (I). Ueber ihre Herkunft sagt der Herausgeber: *Caeterum reperimus integram una cum alia epistola ab eodem Constantino ad Alexandrinos missam, quas nactus Iustinianus Imper. e Graeco in Latinum translatas misit ad Vigilium Papam, nos accipimus eas a viro doctissimo Nicolao Fabro Parisiensi, quam hic tibi licet mendosam nonnihil, Constantini nominis reverentia cudendam suoque loco restituendam integram curavimus.* Baronius bemerkt ferner, dass unter der Handschrift der Vermerk stehe: *haec exemplaria duarum epistolarum dominus Imperator Iustinianus Beatissimo Papae Vigilio translatas de Graeco in Latinum direxit, die quinto Kalendarum Iuniarum, sexies post consulatum Basilii viri clarissimi*<sup>2</sup>. Hiermit ist die ergänzende Notiz Pagis zu dem Jahre 547 zu vergleichen: *In antiquo codice M. S. Bibliothecae Colbertinae, qui fuit Nicolai Fabri V. C. referuntur duae Constantini Magni epistolae, quarum hic est titulus: epistolae Constantini imperatoris a Iustiniano Augusto interpretatae ac Vigilio Papae missae*<sup>3</sup>. Im folgenden steht wieder die Lesart des Basileensis, ohne Rücksicht auf ihre Richtigkeit, stets im Text.

<sup>1</sup> Den Hinweis auf diese Publikation verdanke ich Herrn Dr. J. M. Mercati.

<sup>2</sup> Die hier in Frage kommenden Ereignisse der ersten Hälfte des Jahres 547 sind nach Jaffé: *Regesta pontificum*:

25 I. Vigilius kommt auf Geheiss des Justinian nach Constantinopel und wird mit grossen Ehren empfangen.

März. Vigilius und Mennas excommuniciren sich gegenseitig.

Vigilius verhandelt mit Justinian über die Verurtheilung der 3 Capitel und übergibt sowohl dem Justinian wie der Theodora eine geheime Urkunde, in der er die 3 Capitel verdammt.

29. VI. Vigilius nimmt den Mennas wieder in die Communion auf.

<sup>3</sup> Die weitere Bemerkung Pagis, dass Baronius nur für die erste Hälfte des Briefes die Uebersetzung des Justinian, für die zweite dagegen die des Christophorson biete, ist für den mir vorliegenden Venediger Druck des Jahres 1739 nicht zutreffend.

Κατὰ Εὐσεβίου καὶ Θεογνίου.

Κωνσταντῖνος Σεβαστὸς τῆ καθολικῆ ἐκκλησίᾳ Νικομηδεῶν.

Τὸν δεσπότην θεὸν δηλαδὴ καὶ σωτῆρα Χριστὸν ἀκριβῶς  
 ἄπαντες ἴστε, ἀγαπητοὶ ἀδελφοί, πατέρα τε καὶ υἱὸν εἶναι·  
 5 πατέρα φημι ἄναρχον, ἄνευ τέλους, γονέα τοῦ αἰῶνος αὐτοῦ,  
 υἱὸν δὲ τουτέστι τὴν τοῦ πατρὸς βούλησιν, ἥτις οὐδὲ δι'  
 ἐνθυμήσεως τινὸς ἀνείληπται, οὔτε πρὸς τὴν τῶν ἔργων αὐ-  
 τοῦ τελεσιουργίαν διὰ τινος ἐξεζητημένος οὐσίας κατελήφθη·  
 10 ὃς γὰρ τοῦτο καὶ νοεῖ καὶ νοήσει, οὗτος ἔξει πρὸς ἅπαν  
 τιμωρίας γένος ἀκάματον ὑπομονήν. Ἄλλὰ γὰρ ὁ τοῦ θεοῦ  
 υἱὸς Χριστὸς, ὁ τῶν ἁπάντων δημιουργὸς καὶ τῆς ἀθανασίας  
 αὐτῆς χορηγὸς, ἐγεννήθη ὅσον πρὸς τὴν πίστιν ἀνήκεν, ἢ  
 πεπιστεύκαμεν, ἐγεννήθη, μᾶλλον δὲ προήλθεν αὐτὸς ὁ καὶ  
 πάντοτε ἐν τῷ πατρὶ ὧν ἐπὶ τὴν τῶν ὑπ' αὐτοῦ γεγενημέ-  
 15 νων διακόσμησιν. Ἐγεννήθη τοίνυν ἀμερίστῳ προελεύσει·  
 ἢ γὰρ βούλησις ὁμοῦ καὶ τῷ οἰκητηρίῳ ἑαυτῆς ἐμπέπηγε,  
 καὶ ταῦθ' ἄπερ διαφόρου δέεται τημελείας κατὰ τὴν ἐκάστου  
 ποιότητα πράττει τε καὶ διοικεῖ. Τί οὖν ἐστὶ μεταξὺ τοῦ  
 θεοῦ καὶ πατρὸς καὶ υἱοῦ; οὐδὲν δηλαδὴ. Αὕτη γὰρ ἡ τῶν  
 20 πραγμάτων συμπλήρωσις αἰσθήσει παρείληφε τὸ τῆς βοαλή-  
 σεως πρόσταγμα, οὐχὶ δὲ μερισθεῖσα ἐκ τῆς τοῦ πατρὸς οὐ-  
 σίας τὴν βούλησιν διέστησεν. Ὁ δὲ τούτοις ἔπεται τίς  
 ἐστίν; ὃς τοῦ Χριστοῦ τοῦ ἐμοῦ δεσπότητος ὀπαδὸς, δι' αἰδῶ  
 μᾶλλον ἢ μωρίαν δέδιεν . . . . .  
 25 Τίς ἐστὶν ὁ διδάξας ταῦτα οὕτως ἄκακον πλήθος; Εὐσέβιος  
 δηλαδὴ ὁ τῆς τυραννικῆς ὠμότητος συμμύστης· ὅτι γὰρ  
 πανταχοῦ τοῦ τυράννου γεγένηται πρόσφυξ, πολλαχόθεν ἐστὶ  
 συνορᾶν· τοῦτο μὲν γὰρ αἱ τῶν ἐπισκόπων σφαγαὶ διαμαρ-

1 κατὰ . . . Θεογνίου > I    2 τῆ > G    3 τὸν] τῶν G |  
 dominum deum et salvatorem Christum I    5 generatorem saeculi  
 ipsius (αὐτοῦ) I    6 τοῦτ' ἐστι G | οὐδέ] οὔτε GI    7/8 αὐτοῦ > I  
 8 ἐξεζητημένης GI    10 θεοῦ + ὁ G    13 πεπιστευόμεν G credimus I |  
 ὁ > G    14 ab ipso (αὐτοῦ) facta sunt I    16 ἐαυτῆς] αὐτῆς G  
 17 τημελείας] ἐπιμελείας G    18 οὖν in B *unleserlich, nur Spiritus und  
 Accent deutlich sichtbar*    18 ἐστι + τί GI (quid igitur? est aliquid  
 inter . . .)    19 καὶ<sup>1</sup> . . . υἱοῦ] τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ GI (dominum  
 patrem et filium) | αὕτη] ipsa (αὐτῆ) I    21 divisam (μερισθεῖσαν) I  
 22/23 quid est? (τί ἐστίν) I    23 sequax (ὀπαδὸς) I παιδὸς G    25 ἐστι  
 G | ταῦτα διδάξας TGG<sup>1</sup> quis est hic qui ita populum docuit innocen-  
 tem C    26 ὁ > A    27 προσφύλαξ GG<sup>1</sup> | πανταχόθεν G    28 γὰρ  
 > G<sup>1</sup>

τύρονται, ἀλλὰ τῶν ἀληθῶς ἐπισκόπων. Τοῦτο δὲ ἡ χαλε-  
 30 πωτάτη τῶν χριστιανῶν ἐκδίωξις διαρρήδην βοᾷ. Οὐδὲν γὰρ  
 περὶ τῶν εἰς ἐμὲ γεγενημένων ὕβρεων νῦν ἐρῶ δι' ἡν, ὅτε  
 μάλιστα αἱ τῶν ἐναντίων μερῶν ἐπραγματεύσαντο συνδρομαί,  
 οὗτος καὶ ὀφθαλμοὺς κατασκόπους ὑπέπεμπε κατ' ἐμοῦ, καὶ  
 μόνον οὐκ ἐνόπλους τῷ τυράννῳ συνεισέφερε λειτουργίας.  
 35 Μὴ δ' ἐμὲ τις οἰέσθω εἶναι πρὸς τὴν τούτων ἀπόδειξιν ἀπα-  
 ράσκευον· ἔλεγχος γὰρ ἐστὶν ἀκριβῆς, ὅτι τοὺς πρεσβυτέρους  
 καὶ τοὺς διακόνους τοὺς Εὐσεβίῳ παρεπομένους φανερώς  
 ὑπ' ἐμοῦ συνειλήφθαι συνέστηκεν. Ἄλλὰ ταῦτα μὲν παρήμι,  
 ἃ νῦν οὐκ ἀγανακτήσεως ἔνεκεν, ἀλλ' εἰς ἐκείνων αἰσχύνῃ  
 40 ὑπ' ἐμοῦ προεινήκεται· ἐκεῖνο μόνον δέδια, ἐκεῖνο διαλογί-  
 ζομαι, ὅτι ὑμᾶς ὁρῶ πρὸς τὴν τοῦ ἐγκλήματος καλεῖσθαι  
 κοινωνίαν· διὰ γὰρ τῆς Εὐσεβίου ἀγωγῆς τε καὶ διαστροφῆς  
 συνειδήσιν τῆς ἀληθείας κεχωρισμένην ἀνειλήφατε. Ἄλλ'  
 ἔστιν οὐ βραδεία θεραπεία, εἶγε ἐπίσκοπον πιστόν τε καὶ  
 45 ἀκέραιον νῦν γοῦν λαβόντες πρὸς τὸν θεὸν ἀπίδητε, ὅπερ  
 ἐπὶ τοῦ παρόντος ἐν ὑμῖν ἐστὶ, καὶ πάλαι ἐχρῆν τῆς ὑμε-  
 τέρας κρίσεως ἡρτηῆσθαι, εἰ μὴ ὁ προειρημένος Εὐσέβιος  
 δεινῇ τῶν συναγομένων αὐτῷ ἐνταῦθα ἐληλυθεῖ, καὶ τὴν τῆς  
 τάξεως ὀρθότητα ἀναισχύντως συνεπεπράχει . . . . .  
 50 Νῦν ὑμέτερόν ἐστι πρὸς τὸν θεὸν ἐκείνῃ τῇ πίστει βλέπειν,

31 περι > G<sup>1</sup> | ὕβρεων] πάρ' αὐτοῦ G<sup>1</sup> | ὅτε] ὅτι TGG<sup>1</sup> (*aber* A  
 ὅτε) 32 μερῶν + καθ' ἡμῶν G<sup>1</sup> | ἐπραγματεύοντο G<sup>1</sup> 33 οὗτος] οὗ-  
 τως A\* | *festinaverunt concursiones istae* (= iste?), et oculos I |  
 ὑπέπεμπε] ἔπεμπε TG<sup>1</sup> 33/34 et per me etiam armato tyranno mi-  
 nisteria conferebat I 34 συνεισέφερον] ὑπουργίας GG<sup>1</sup> (+ αὐτῷ χάριν  
 A und G<sup>1</sup> am Rand) εισέφερον ὑπουργίας T 35 μηδὲ μέ τις T μηδ'  
 ἐμὲ τίς G<sup>1</sup> μὴ δέ μέ τις A 36 ἐστὶ G 37 τοὺς<sup>1</sup> > G | Ἀσεβίῳ  
 G Εὐσεβίου A | παραπεμπομένους G<sup>1</sup> 38 συνέστηκεν] *auch* G<sup>1</sup> *aber*  
*am Rand* γρ. παρέστηκεν | παρήμι] παρ' ἡμῶν G<sup>1</sup> 39 ἃ > G<sup>1</sup> |  
 αἰσχύνῃ ἐκείνων G<sup>1</sup> 40 ὑπ' ἐμοῦ > G<sup>1</sup> | ἐκεῖνο + δὲ A Illud  
 autem solum timeo I 42 τῆς + τοῦ A | διαγωγῆς G<sup>1</sup> 43 κεχωρισ-  
 μένῃ τῆς ἀληθείας G<sup>1</sup> | εἰλήφατε TG<sup>1</sup> 45 τὸν > G<sup>1</sup> 46 ἐστὶ]  
 ἐστὶν ὁ G<sup>1</sup> + et istud in vobis esse oportuerat C 46/47 ἡμέτερας G<sup>1</sup>  
 48 δεινῇ in B von zweiter Hand am Rande durch ἡ δεινα ersetzt  
 δεινῶς τῶν τότε συλλαμβανομένων αὐτῷ T δεινῇ τότε συλλαβομένων  
 αὐτῷ G δεινῇ τῶν τότε (A nur τε *aber davor ein Spatium*) συλλαβο-  
 μένων αὐτῷ προαιρέσει G<sup>1</sup> pessima consociorum suorum tuitione C  
 cum turbulenta multitudine eorum, qui eum sequebantur I 49 συν-  
 τεταράχει G (*aber aus Conjectur des Balforeus*) confudisset C contur-  
 basset I 50 nunc itaque vestrum est C | ἡμέτερόν G<sup>1</sup> (*aber* A ὑμέτε-  
 ρόν) | ἐστὶν T

ἢ πάντοτε καὶ γεγενῆσθαι καὶ συνέστηκε καὶ εἶναι πρέπει, καὶ διαπράξασθαι οὕτως ἐπισκόπους ἀγνοῦς τε καὶ ὀρθοδόξους καὶ φιλανθρώπους ἔχοντες χαίρωμεν. Εἴ τις δὲ ἢ πρὸς λύμην τῶν λυμεύωνν ἐκείνων ἢ πρὸς ἔπαινον ἀπρονοήτως ἐξαφθῆναι τολμήσει, παραχρήμα τῆς ἰδίας τόλμης διὰ τῆς τοῦ θεράποντος τοῦ θεοῦ τουτέστιν ἐμοῦ ἐνεργείας ἀνασταλήσεται.

51 ἢ TGG<sup>1</sup>IC | καὶ<sup>2</sup> > TCI | καὶ συνέστηκε] ἡμᾶς G<sup>1</sup> (A ὑμᾶς) | συνεστηκέναι G 52 καὶ<sup>1</sup> > G | et sic peragere ut . . . gaudeamus I . . . agere. Episcopus enim purificatus . . . nos gaudemus habere C | οὕτως + ἴνα G<sup>1</sup> 53 χαίρομεν TG | δὲ ἢ] δὴ ἢ G | ἢ > TG<sup>1</sup> 54 λύμην] μνήμην TGG<sup>1</sup>CI 56 τοῦτ' ἔστιν GG<sup>1</sup> (aber ἔστι) 57 ἀνασταλήσεται + ὁ θεὸς ὑμᾶς διαφυλάξει (-εἰ A φυλάξει G) ἀδελφοὶ ἀγαπητοὶ TG (aber ἀγαπητοὶ ἀδελφοὶ G) G<sup>1</sup>CI.

Unter den im kritischen Apparat angeführten Zeugen haben C und G<sup>1</sup> nur secundäre Bedeutung: sie schöpfen aus Theodoret, wie die völlig gleiche Abtrennung des Brieffragmentes bei allen drei beweist. Die anderen Zeugen gehen sämmtlich auf einen Archetypus zurück; denn Z. 52 lesen sie alle οὕτως, wofür mit Gaisford ὅπως zu setzen ist. Ferner lesen Z. 23 Gelasius, Justinian und der Basileensis (Theodoret fehlt an dieser Stelle) ὅς statt ὁ<sup>1</sup> und Z. 24 μωρίαν statt τιμωρίαν: ὁ[ς] τοῦ Χριστοῦ τοῦ ἐμοῦ δεσπότης ὁπαδός δι' αἰδῶ μᾶλλον ἢ <τι>μωρίαν δέδιεν. Den alterthümlichsten Text bietet uns die Uebersetzung des Justinian; sie hat uns wenigstens in dem nur noch von Gelasius und dem Basileensis gebotenen Theil des Briefes mehrmals allein die richtige Lesart bewahrt. So Z. 21 μερισθεῖσαν statt μερισθεῖσα und Z. 22 f. ὁ δὲ τούτοις ἔπεται τί ἐστιν statt τίς ἐστιν.

Die Baseler Handschrift schwankt wieder zwischen den andern Texten hin und her. Mit Justinian trifft sie zeitweilig in charakteristischer Weise zusammen, so Z. 23 in der Lesart ὁπαδός; Gelasius bietet παιδός. B schöpft offenbar nicht aus Gelasius, sondern steht als selbständiger Zeuge neben Gelasius, Theodoret und Justinian. Dies wird evident in Z. 48, wo B συναγομένων, G συλλαβομένων liest, die Variante aber in der vor Theodoret und Justinian liegenden Ueberlieferung begründet sein

<sup>1</sup> Diese Conjectur verdanke ich Herrn Geheimrath Prof. Dr. H. Usener. Sowohl er wie Herr Lic. H. Lietzmann hatten die Güte den vorliegenden Aufsatz im Manuscript durchzulesen. Für das Interesse, das sie ihm entgegengebracht und manchen Rath bei seiner Ausarbeitung bin ich meinen hochverehrten Lehrern zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

muss, da ersterer dem συλλαβομένων von G entsprechend συλλαβανομένων, letzterer mit B συναγομένων liest. Ebenso beweisend ist Z. 50/51, wo G allein den ursprünglichen Text bewahrt hat: νῦν ὑμέτερόν ἐστι πρὸς τὸν θεὸν ἐκείνη τῇ πίστει βλέπειν, ἢ πάντοτε καὶ γεγενῆσθαι καὶ συνεστηκέναι καὶ εἶναι πρέπει. In der gesammten andern Ueberlieferung, einschliesslich B, ist die Endung -ναι vor καὶ ausgefallen. B liest noch völlig sinnlos νῦν ὑμέτερόν ἐστι πρὸς τὸν θεὸν ἐκείνη τῇ πίστει βλέπειν ἢ πάντοτε καὶ γεγενῆσθαι καὶ συνέστηκε καὶ εἶναι πρέπει, T hat schon corrigirt: das vor συνέστηκε stehende καὶ ist gestrichen, G<sup>1</sup> hat noch stärker geändert.

So bestätigt auch dieser Text das oben gewonnene Resultat, dass die in die Athanasiushandschriften eingelegten Urkunden aus einer verlorenen Quelle geschöpft sind. Diese muss vor den Kirchenhistorikern des 5. Jahrhunderts liegen.

Aus dem Gesagten ergiebt sich ohne weiteres, dass wir in diesen Urkunden nichts anderes als Bruchstücke aus dem Synodikon des Athanasius vor uns haben. Dies Resultat zu bezweifeln wird man um so weniger Grund haben, als sich gerade die vier von Geppert für das Synodikon erschlossenen Actenstücke in unsern Handschriften finden: ἐνὸς σώματος, πιστεύομεν εἰς ἓνα θεόν, κακὸς ἔρμηνεύς, τὸν δεσπότην θεόν. Zwei weitere im Basil. stehende Briefe (inc. τοὺς πονηροὺς und ὁση τῆς θείας) sind schon von Batiffol (p. 137 f.) für das Synodikon in Anspruch genommen worden. Dass die Subscriptionsliste von Nicaea in unsern Texten fehlt, bietet keinen Gegengrund. Solche Namenlisten fallen sehr leicht aus; und überdies steht es so wie so fest, dass wir nur Fragmente oder Excerpte vor uns haben. Eine Spur der Liste scheint sich in der zwischen dem Synodalschreiben und dem Symbolum von Nicaea in der Handschrift stehenden Notiz erhalten zu haben: Οἱ ἐν Νικαίᾳ συνελθόντες ἐπίσκοποι ἦσαν ἑγγὺς τριακόσιοι· κατακρίναντες τὴν Ἀρειανὴν αἵρεσιν καὶ καθαιρήσαντες τοὺς περὶ Ἀρειοῦ λοιπὸν ἐξέθεντο ἐγγράφως τὴν ἐκκλησιαστικὴν πίστιν πρὸς ἔλεγχον κατὰ πάσης αἰρέσεως. Es ist dies der einzige Fall, wo zwischen den Actenstücken so etwas wie ein verbindender Text steht. Dass das Symbolum im Basileensis nicht datirt ist, wird um so weniger überraschen, als das Datum der Synode, wenn es bei Athanasius überhaupt notirt war, nach dem ausdrücklichen Zeugniß des Sokrates ἐν παρασημειώσεσιν stand.